

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 114.

Montag, den 1. Oktober 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.
Brennholz-Verkauf.
am Mittwoch, den 3. Oktober 1900
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald VI. Regelthal Abt. 5 f Diebau
5 Rm. tonnene Prügel I. Cl.
104 " " II. Cl.
69 " " Rinden
73 " " Reisprügel
aus Stadtwald IV. Regelthal Abt. 3 f Durchlaß:
31 Rm. tonnene Prügel II. Cl.
2 " Reisprügel.
Den 26. September 1900.
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.
Jagd-Verpachtung.

Am Montag, den 8. Oktober 1900
vormittags 11 1/2 Uhr
wird ein Teil der hiesigen Gemeindejagd auf die Dauer von
10 Jahren verpachtet.
Der schöne Hoch- u. Rehwildstand ist bekannt.
Pachtbedingungen können auf dem Rathause eingesehen oder von
der unterzeichneten Stelle verlangt werden.
Den 17. September 1900.
Stadtschultheißenamt: Bäzner.



Wildbad.
Bekanntmachung.
Die oberamtliche Gemeindevisitation wird am Donnerstag den 4. Okt. ds. Js. und den folgenden Tagen in der Stadt Wildbad und deren Parzellen abgehalten, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß am
Freitag, den 5. Oktober 1900
vormittags 10 1/2 Uhr
von den Gemeindeangehörigen etwaige Anliegen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden können.
Den 27. September 1900.
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.
Viederfranz Wildbad.
Die regelmäßigen Singstunden (je Mittwoch und Samstag) (abends 8 Uhr) beginnen wieder am
Mittwoch, den 3. Okt. d. Js.
Diejenigen, welche Lust haben, dem Verein als Sänger beizutreten, werden ersucht, sich an diesem Abend im
Lokal (Sonne)
einzufinden. Nach der Singstunde:
Generalversammlung.
Der Vorstand: Dr. Zensel.

Tüchtige Agenten
für erschl. Lebens- u. Volksvers.-Bank
sodort gesucht bei
Höchsten Provisionen
und fester Anstellung bei entspr. Leistungen. Offerten erbeten unter D 901
Stuttgart, Paulinenpost.

Wildbad.
Bekanntmachung.
Auf Grund des § 12 der königlichen Verordnungen vom 22. Mai 1895.
wird hienit nach Verständigung mit den Geseßlichen bis auf Weiteres die Zeit der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen öffentlich bekannt gemacht:
1. evangelische Kirche: Hauptgottesdienst: 9 1/2 Uhr bis 11 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst: 1 bis 3 Uhr.
2. katholische Kirche: Hauptgottesdienst: vormittags 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst: von 2 1/2 bis 3 Uhr.
Den 28. September 1900.
Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Salender
für das Jahr
1901
empfiehlt
G. Riezinger,
Buchbinder.
Eine Partie
S ä d e
sind zu haben bei
Chr. Brachhold.
Zwei Keller
hat zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Kanaria- u. Geflügelzüchter-Verein Wildbad.

Der Verein hält am
Sonntag, den 14. ds. eine
Geflügel-Ausstellung
verbunden mit Verlosung im
Gasthaus. zur Eisenbahn
ab, zu deren Besichtigung hier
mit jedermann freundlichst ein-
geladen ist.



Die Anmeldungen hiezu sind jedoch
spätestens bis
Donnerstag, den 11. ds.
bei den Herren Karl Rath, oder Chr. Treiber,
Restaurateur, hier zu machen, da spätere An-
meldungen nicht mehr angenommen werden
können.

Lose zur Verlosung sind jedoch nur von
Mitgliedern des Vereins à 20 S per Stück
zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

Schuld- u. Bürgscheine
empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Von Montag, den 1. Oktober an
Vollständiger Ausverkauf

wegen
Geschäftsaufgabe

mit 15% Rabatt.

Wilh. Ulmer.

**Zu verkaufen
 oder zu vermieten.**

Die Hälfte meines Doppelhauses im Colmbacherweg habe zu verkaufen oder zu vermieten.

Robert Krauß,
 Maurermeister.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 20 S
 ist zu haben bei

Chr. Batt.

Transportable

Gasglühstrümpfe

vorzüglich, schneeweiß brennend, jedes Stück in rundem Carton, per Stück 30 S empfiehlt
 Carl Wilh. Bött.



Großes Lager

in
Seite- & Filz-Hüten

sowie in

**Knaben- & Mädchen-
 Mützen**

Gummi-Artikel

Hosenträger & Handschuhe

Bandagen.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvollst

Karl Rometsch,
Kürschner

Hauptstraße Nr. 134.

Die Unruhen in China.

Petersburg, 26. Sept. Wegen der Meldung Londoner Blätter von der Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Tsungli-Yamens, wandte sich die „Nowoje Wremja“ an die hiesige chinesische Gesandtschaft, wo die Meldung als unwahrscheinlich bezeichnet wurde, da die Entfernung des Prinzen eine der Hauptvorbedingungen für den Beginn der Friedensunterhandlungen sei. Die Gesandtschaft erhalte bereits seit einiger Zeit keine direkten Befehle des Kaisers, welcher sich in Pootingfu befindet und Verkehr mit der Regierung durch Vermittlung Li-Hung-Tschangs.

London, 27. Sept. Die „Times“ melden, Li-Hung-Tschang habe sich von Tientsin unter Eskorte von russischen und japanischen Truppen nach Peking begeben. In dem Namen (?) Shengs wird das jüngst verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Bizelektönig halte diese Befehle mit

seiner Stellung als Friedensunterhändler unvereinbar.

London, 27. Sept. Die „Times“ melden aus Schanghai vom 25., es seien Anzeichen vorhanden, daß die Mandschupartei mehr und mehr eine herausfordernde Haltung annehme. — Von hiesigen chinesischen Zeitungen wird mitgeteilt, es sei der Befehl ergangen, einen neuen Palast in Singansu zu errichten. Telegramme aus Chinesischer Quelle melden: Luchuanli sei zum Bizelektönig von Schantung ernannt worden.

— Graf Waldersee ist in einem bedeutungsreichen Augenblick in China eingetroffen, sowohl auf diplomatischem, als auch auf militärischem Gebiet herrscht zur Zeit eine lebhafteste Bewegung. In Betreff der diplomatischen Vorgänge ist festzustellen, daß die in der Bülow'schen Note enthaltenen Forderungen im Vordergrund der politischen Erörterungen stehen.

Wien, 28. Sept. Der „Vol. Korresp.“ wird bestätigt, daß die japanische Regierung sich der Zirkularnote Bülows ohne Vorbehalt angeschlossen habe. Die Antwort gehe im wesentlichen dahin, Japan stimme mit

der Auffassung Deutschlands überein, wonach die Bestrafung der Schuldigen einer Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit China vorausgehen müsse. Der japanische Gesandte in Peking werde entsprechende Weisungen erhalten.

London, 28. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Taku vom 24. Sept.: Die Russen planen einen sofortigen Vorstoß auf Tongshan. Dies könnte eine Zerstörung der dortigen Kohlenbergwerke sowie der britischen Eisenbahn und der Eisenbahnwerkstätten herbeiführen. Es wird hier sehr gewünscht, daß die Engländer unverzüglich Schritte thun zur Wahrung der wichtigen politischen und kommerziellen Interessen, die mit der Eisenbahn verknüpft sind.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 27. Sept. Wie der „Staatsanzeiger“ vernimmt, ist von dem König als Predigttext für die am Sonntag den 7. Okt. d. J. stattfindende kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle:

1. Joh. 4, 16: „Wir haben erkannt und

geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm" bestimmt worden.

Eßlingen, 25. Sept. Sehr geschickoperierte hier ein Küfer mit einem Faß, welches er ausputzen sollte. Er warf 1 Liter Weingeist hinein und verschloß die Spundlöcher. Natürlich gab es beim Entzünden des Spiritus eine Explosion und der Küfer, welchem die Faßdauben um die Ohren flogen, kann von Glück sagen, daß er nicht schwer verletzt wurde.

Eßlingen, 26. Sept. Bei der neuen Lokomotivwerkstätte werden außer den im Bau befindlichen Arbeitergebäuden z. B. im Laufe des Spätjahrs noch Werkführerzimmer, Waschk- und Umkleieräume für die Arbeiter erstellt.

Eßlingen, 26. Sept. Im Stalle des Wager in Sulzgies kam ein Kalb zur Welt, welches die Gestalt eines Hundes hatte mit einem Wolfsrachen. Es hatte aufgeworfene Lippen und nur ein Auge. Das Tier lebte nur kurze Zeit.

Neuenbürg, 26. Sept. Zwei junge Leute von Birsfeldberg waren auf dem Heimweg von Oberkollbach begriffen, plötzlich wurden sie von sechs Burschen von Oberkollbach angefallen und derart mit Messern und Prügeln zugerichtet, daß sie in Lebensgefahr schweben. Gute wurden die Raufbolde hier hinter Schloß und Riegel gebracht.

Zwiefalten, 26. Sept. Gestern in später Abendstunde hanitierte hier ein Bursche von Müßlingen noch mit einem Gewehr, trotzdem er von seinem Kameraden gewornt wurde. Plötzlich krachte ein Schuß und traf den 17jährigen Franz Treß von Gundelfingen, Sohn des dortigen Schultheißen, mitten in die Brust. Dem Schwerverletzten konnte die Kugel bis gestern Nacht noch nicht entfernt werden.

Kottweil, 28. Sept. Das Verfahren gegen den Frhrn. v. Münch von Hohenmühlingen wegen versuchten Totschlages wurde nach Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichts hier wieder aufgehoben und derselbe außer Verfolgung gesetzt. v. Münch wurde der Irrenanstalt Rottenmünster überwiesen.

Ebingen, 26. Sept. Der erste Gewinn der Ebingener Fohlenweidelotterie fiel dem Treislotweber Blickle in Ebingen, der dritte mit 500 M. dem Chr. Kommer in Ebingen zu. — Als seltene Merkwürdigkeit ist mitzuteilen, daß in Laiz auf dem Felde der Gebrüder Frank ein Kartoffelstock ausgehoben wurde, der 5 Stück Kartoffeln enthielt, von welcher keine unter 3 Pfund wog. Zwei dieser Kartoffeln wogen sogar nur einige Gramm weniger als 4 Pfund.

— Sechstausend Mundharmonika-Instrumente für China, das ist das neueste vom Kriegsschauplatz. Der Schwarzw. Bote berichtet aus Trossingen, daß die dortige Firma Math. Höhner dem Reichsmarineamt 6000 Mundharmoniken als Liebesgabe für die deutsche Chinaexpedition zur Verfügung stellte. Die sonderbare Gabe ist angenommen und bereits nach Bremen abgegangen. Die Instrumente haben auf dem Deckel eine patriotische Widmung und die Bilder des Kaisers und des Grafen Waldersee. Hoffentlich wirken die Schalmeten von Trossingen sämtlicher auf unsere Krieger als die Zerichoposannen auf die Scharen des Feldmarschalls Josua.

Brödingen, 27. Sept. Der Laternenanzünder K. Coblenzer in Brödingen überfiel seinen Kollegen, den schon bejahrten Bauer (nebenbei noch Hilswaldhüter) auf dem Stege, als beide die Laternen auslöschten und schlug ihn derart mit einem Prügel, daß der alte Mann schwer verletzt vom Platze getrieben werden mußte. Coblenzer hatte auf Bauer schon längere Zeit einen Groll, da letzterer in seiner Eigenschaft als Waldhüter Coblenzer öfters wegen Waldfrevel zur Anzeige brachte. Der Unhold wurde ins Amtsgerichtsgefängnis in Pforzheim eingeliefert.

Pforzheim, 27. Sept. Der 33 Jahre alte verheiratete Mühlenbesitzer Karl Eckert in Pforzheim wurde gestern verhaftet unter dem Verdacht, den Mord an der Pauline Buber verübt zu haben. (Die 42 Jahre alte unverheiratete P. B. wurde am Sonntag vormittag im Mühlkanal tot aufgefunden.)

Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf den deutschen Geschäftsträger in Guatemala, v. Eyb, war in der Nacht zum 16. September ein Angriff verübt worden. Als er im Wagen nach seiner vor der Stadt gelegenen Villa zurückkehrte, wurde er von zwei völlig verummantelten Individuen überfallen. Bei dem Kugelwechsel blieb Eyb unverletzt, während der eine von den Angreifern von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der Geheimpolizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende Forderungen: Absetzung des Geheimpolizeichefs, Absetzung und Bestrafung der Übeltäter, Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung erfüllte diese Forderung alsbald; der Präsident der Republik und der Minister des Auswärtigen sprachen offiziell und schriftlich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefstes Bedauern über das Attentat aus.

— Einer internationalen Falschmünzerbande scheint man in Köln auf die Spur gekommen zu sein. Die dortige Polizei verhaftete eine Falschmünzergesellschaft, die dort große Mengen falschen Geldes versertigte und in anderen größeren Städten, speziell in Aachen, in Umsatz brachte. Die Aachener Polizei fand die nach Köln führende Spur und verständigte die Kölner Polizei. Es gelang, fast sämtliche meist aus Aachen stammende Mitglieder der Falschmünzer-Gesellschaft in einer Wirtschaft zu verhaften. Zahlreiche Falsifikate wurden im Besitz der Verhafteten vorgefunden. Man glaubt, daß man es mit einem Teil einer internationalen Falschmünzerbande zu thun habe.

London, 28. Sept. Wie ein Telegramm aus Pretoria vom 27. meldet, haben die Engländer Heilbron, Lindley und Keiz wieder befehzt. Eine Abteilung der Buren hat Binnarstation angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen.

Pretoria, 28. Sept. Wie gemeldet wird, rüsten sich die Eingeborenen in den Distrikten Zoutpansberg und Pieteraburg, um den Buren beim Vorrücken in diese Gebiete Widerstand zu leisten.

— Ein Drama. Die Frau des Bahnwärters Jannes in Lüttich hatte eben den Bahnübergang geschlossen, als sie mitten auf den Schienen ihren kleinen Jungen von drei Jahren bemerkte. In einer Entfernung von 100 Metern brauste der Zug heran. Die entschlossene Mutter stürzte auf das Kind zu

und zu gleicher Zeit von der anderen Seite der Vater. Eine Sekunde später bingen blutige Fetzen an der Lokomotive, während Gehirn und Blut die Bahn weithin besiedeten. Als der Zug hielt, konnte man nur den Tod der unglücklichen Familie feststellen. Der Vater der Frau, der Zeuge der fürchterlichen Szene war, hatte vor Schreck den Verstand verloren. Herzerreißend war der Schreck der beiden zurückbleibenden Kinder, von denen eines, ein Knabe von zehn Jahren, dem Vorfalle ebenfalls zugehört hatte.

— Der vergrabene Schatz. Aus Athen wird berichtet: Beim Legen von Wasserleitungsrohren stießen Arbeiter in der Erde auf ein Blechgefäß, das eine ziemlich bedeutende Anzahl von englischen und französischen Goldstücken enthielt, die im ganzen etwa einen Wert von 35 000 Drachmen repräsentierten. Der bei dieser Auffindung dieses Schatzes anwesende Hausbesitzer stürzte sich auf das Gefäß und füllte seine Taschen mit Gold. Seinem Beispiel folgten die Arbeiter und es entspann sich ein erbitterter Kampf um die einzelnen Goldstücke, bis die Polizei der aufgeregten Szene ein Ende machte. Sehr wahrscheinlich rührt die hier gefundene Summe von einer Räuberbande her, die im Jahre 1852 einen reichen Viehhändler beraubt und ermordet, ihren Raub aber an dieser Stelle in der Erde verscharrt hatte. Die Mitglieder der Bande wurden enthauptet und nahmen ihr Geheimnis über den Verbleib ihres Raubes mit ins Grab.

— Ein drolliges Manövergeschichtchen wird aus Seesen im Harz berichtet. Dort kam ein auf der Masch wohnendes, altes Mütterchen früh Morgens an dem Fahnenposten vorüber und las auf der Achselklappe des Soldaten Nr. 77. Abends führte sie ihr Weg nochmals an derselben Stelle vorüber und als sie wieder auf der Achselklappe des Postens Nr. 77 las, glaubte sie nicht anders, als daß ein und derselbe Soldat den ganzen Tag über dort gestanden hätte. Sie wurde von tiefem Mitleid erfaßt und wollte dem Manne wenigstens eine kleine Erleichterung verschaffen. Eiligt machte sie sich auf den Weg nach Hause und kam bald darauf mit einem — Stuhl wieder. Nunmehr sprach sie den Posten folgendermaßen an: „So, setten Sei sit up den Staul, Sei armes Minsche, so den ganzen Tag awer up den süßsten Fleck staben tau möten, dat is ja unarinschlich. Sei könnt Ehr Geschäft of in Setten betreiben. Den Staul hale ek wedder taurück!“ Sprach und verschwand in dem Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben.

— Theorie und Praxis sind zweierlei. Die Buchdruckerei der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung hat zwei Sechsmaschinen einzestellt. Sie teilt dies an der Spitze der Leipziger Angelegenheiten den Lesern mit. In einer sozialdemokratischen süddeutschen Druckerei ist daselbe der Fall gewesen. Die Einstellung der Sechsmaschinen ist ja an und für sich gleichgültig. Aber bekanntlich hatten die sozialdemokratischen Seher sich auf das Schärfste gegen die Sechsmaschinen ausgesprochen, weil diese so viele Seher außer Brot bringen würden.

.. (Auf dem Exerzierplatz) Sergeant: „Meier, Ihre Griffe sind schon ganz gut, aber ihr Paradevorsatz ist miserabel! Mit den Armen sind Sie schon Soldat, mit den Beinen noch Zivilist.“

Heimliche Liebe

Roman von Helene Voigt.

8) (Nachdruck verboten.)

Die schöne, junge Senatorin ein gefeiertes Lieblingskind der ganzen Gesellschaft, ward sogleich von allen Seiten umringt, angesprochen, angerufen und hatte nur fortwährend zu thun, all diese Worte zu erwidern; freilich war es ihren Augen nicht entgangen, daß dort hinten an der Würfelbude Hauptmann von Biebersteins Gestalt auftauchte und sein flammender Blick auch sie bemerkte. So war er wieder zurück! Die junge Frau fühlte wie sich ein Alp auf ihre Brust legte, die letzten beiden Monate, wo der elegante Offizier zu einem Kommando nach Wesel berufen gewesen, erschienen ihr unglaublich rasch vergangen, jetzt kehrte die alte Angst vor seiner Ausdringlichkeit, und Albrechts schrecklicher Eifersucht zurück in ihr Gemüt?

O, wenn ihr Gatte doch hier wäre, wenn sie an seinen Arm flüchten könnte, denn Lothar war zu sehr mit Gertrud beschäftigt, um für sie ein Schutz zu sein.

So suchte sie denn hastig die verschiedensten ihr völlig gleichgültigen Bekannten auf, betrachtete die Sachen an den verschiedenen Tischen und begann überall lebhaftere Unterhaltungen, nur mit dem einen heißen Wunsch in der Seele: „Wäre doch Albrecht hier.“

Lothar und seine Begleiterin suchten wiederum die leersten Tische im Saale auf, um ein ungestörtes Wort miteinander reden zu können: ihre Herzen waren so voll, sie sahen niemand als nur sich allein.

„Und sie haben wirklich mitunter an mich gedacht, Fräulein Gertrud?“ frug Trahlow leise, während er einen Kupferstich in die Höhe hob, scheinbar, um ihn besser betrachten zu können.

„Ja,“ hauchte sie befangen, „sehr — oft — besonders am Abend —“

„Werden Sie mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich Sie selbst im Traume so lebhaft vor mir sah wie eben jetzt?“

„Oh Herr von Trahlow —“

„Gertrud, daß ich Sie liebe, müssen Sie längst wissen, schon vor meiner Abreise las ich in Ihren Augen, daß auch ich Ihnen nicht gleichgültig sei — oder hätte ich mich getäuscht?“

Das junge Mädchen beugte sich tiefer über das Blatt in ihrer Hand, dunkle Blut färbte ihr Gesichtchen, aber sie antwortete nicht, nur der Atem kam unruhig aus ihrer Brust.

„Gertrud, haben Sie kein Wort — keinen Blick für mich?“

Sie kämpfte noch einen Augenblick, dann schaute sie zu ihm auf, wortlos zwar aber voll inniger Liebe — und es genügte ihm! Leidenschaftlich preßte er die kleine Hand in die seinigen, dann trat er einen Schritt zurück, um anderen Personen Platz zu machen.

„Ach, lieber Trahlow, finde ich Sie hier. Wie freue ich mich, bin erst gestern Abend von meinem Kommando zurückgekehrt und habe noch nicht die nötigen Besuche machen können. Aber es freut mich, daß ich die alten Bekannten wohl auf treffe. Ihre Frau Schwester ist auch hier?“

„Ja, Herr, von Bieberstein. Ich bin auch erst gestern von meinem Kommando wieder gekommen, welches mich längere Zeit in der Residenz fest hielt.“

„Et, sehen Sie, so wird wohl die feste Stellung bald hinterdrein kommen.“

„Ich hoffe es, Herr Hauptmann! Ergebener Diener, gnädige Frau, wie geht es Ihnen?“

Gertrud Winkler war langsam weitergeschritten bis zu Nora, welche in nervöser Unruhe ihren Arm ergriff und ihr zuraunte: „Haben Sie genug gesehen, Kleine, ich möchte nach Hause gehen, denn mein Mann kommt doch nicht.“

Sie waren glücklich bis an den Ausweg gelangt, Lothar holte sie ein, aber da plötzlich stand auch Hauptmann von Bieberstein vor den Damen und tief, sich verbeugend: „Meine gnädige Frau! Wie freue ich mich, Sie nun doch noch begrüßen zu können, ich glaubte schon, es werde mir nicht mehr gelingen.“

Frau van der Huylen schien wie versteinert in Unnahbarkeit, sie neigte kühl das schöne Haupt und sagte ruhig: „Ich sah Sie allerdings schon vorhin im Saale und war erstont, daß Ihr Kommando bereits abgelaufen sei; es können doch unmöglich schon so lange Wochen sein, seit ich Sie zuletzt sah. Mir ist die Zeit sehr rasch vergangen.“

Er lächelte sarkastisch und ging ruhig an ihrer Seite, als Gertrud und Lothar etwas zurück blieben:

„Gnädige Frau, weshalb strafen Sie mich so grausam, indem Sie mir sagen, Sie hätten mich nie vermisst.“

„Es ist die Wahrheit, Herr von Bieberstein. Ferner stehende Bekannte vermisst man nicht oft im Strudel der Welt.“

„Und gehöre ich denn zu den ferneren stehenden Bekannten, gnädige Frau? Ich denke, es gab eine Zeit, wo wir beide anders fühlten.“

Lassen Sie die Vergangenheit ruhen, Herr von Bieberstein,“ unterbrach die junge Frau ihn schroff, „sie ist für mich völlig tot und wird nicht mehr aufleben, das können Sie versichert sein.“

„Nora, wenn Sie wüßten, daß Ihre Worte meine Seele wie Geißelstiche verwunden —“

„Herr Hauptmann, muß ich Ihnen denn immer die Stellung markieren, die Sie einer verheirateten Frau gegenüber einzunehmen haben?“

„Meine gnädige Frau, Sie haben zu befehlen,“ erwiderte er spöttisch, „freilich bewundere ich die konsequente Selbstbeherrschung womit Sie die Maske einer — liebenden Gattin festhalten, denn ich weiß durch Ihre Frau Mutter, — daß Ihr Herz anders denkt, als Ihr Mund spricht.“

„Meine Mutter! Großer Gott, Herr Hauptmann, was wollen Sie damit sagen?“

Nora war tief erblickt, sie zitterte wie Espenlaub und bemerkte nicht, daß ihr eine hohe, dunkle Gestalt entgegenkam; als plötzlich ihres Gatten ernste Stimme ihr Ohr traf, entronng sich ihrer Brust ein halb schluchzender Ausruf und sie streckte ihm beide Arme entgegen.

„Wie gut, Albrecht, daß Du kommst,“ rief sie tonlos, „ich habe Dich schon lange erwartet.“

Van der Huylen fühlte wohl, wie die kleine Hand zitterte, welche sich auf seinen Arm lehnte, er hörte die angstvolle Stimme, aber dennoch flüsterte der Dämon der Eifer-

sucht in seiner Seele ihm zu; „Sie haben Dich getroffen und erschrecken über Dein Kommen. Sie liebt ihn, denn er ist ihr ebenbürtig — und Du bist nur ein bürgerlicher Kaufmann, dem das hochgeborne Fräulein ihren Jugendtraum opferte, weil er Gold besaß!“

Auffallend kühl war denn auch die Stimme, als er antwortete, er sah nicht den bittenden Blick seines jungen Weibes, wollte nicht bemerken, wie sie sich an ihn anklammerte — es war ja alles nur Maske und Vorstellung und das Glück, welches ihm in den letzten Wochen aus der Tiefe der Augen entgegengeleuchtet, sank zurück in unerreichte Fernen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu seiner kleinen Werkstatt saß.

Zu seiner kleinen Werkstatt saß
Noch fleißig Meister Klaus,
Und leise hallt sein Hammerschlag
Durchs abendstille Haus.

Im Erker sitzt das Mütterlein
Im weißen Haar und spinnt,
Auf ihre nimmermüde Hand
Manch' helbe Thräne rinnt.

Sie denkt des Sohnes in der Fern';
O, daß ihn Gott behüt',
Wenn er so froh und wohlgemut
Hinaus zum Kampfe zieht.

Zu seinem Bild dort an der Wand
Stiehlt sich ein Sonnenschein.
Da pocht' es leise an die Thür,
Ein Bote tritt herein.

Der alte rückt die Brill' zurecht:
Von meinem Sohn ein Brief,
Den nach dem fernen Meeresstrand
Zum Schutz sein Kaiser rief?

„Grüß' Gott, Herr Meister, 's ist nicht's
Guts,
Was ich Euch sagen muß:
Der Michel, der liegt tot im Feld
Dort an dem Pelhofluß!“

Bei Dientstin dort socht er mit
Zur heißen Feuerbrand,
Und dort starb er den schönsten Tod —
Den Tod für's Vaterland.“

„Mein Jung, mein Jung, mein lieber
Jung“,
Die Alte weint und schreit,
„Mein stolzer Jung, mein Kind ist tot,
Mir bricht das Herz vor Leid!“

„Sei still mein Weib, sei still, sei still —“
Er bebend zu ihr spricht.
„Der Michel starb für Deutschland Ehr'
Als Opfer seiner Pflicht.“

Und ruht er auch im fremden Land,
So fern den ew'gen Schlaf,
In unserm Herzen lebt er fort,
Der Michel der war brav.

Wenn alles uns verloren geht,
So ist's mit Gottes Will'!
Mein Michel starb für's Vaterland;
Halt still, mein Weib, halt still.“

Merl's.

Wenn man reich ist, hat man Verwandte
aller Grade, den Armen kennt niemand.